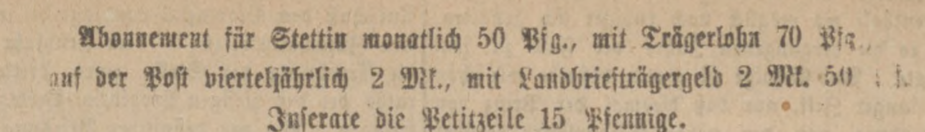
Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Redaction und Expedition Kirchplatz 3.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.


Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pf.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Mittwoch, den 24. Juni 1885. Nr. 288.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die auswärtigen, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagesereignissen, aus den gewöhnlich so interessanten Kammerberichten, aus den lokalen und provinziellen Begebnissen darbieten, die Schnelligkeit unserer Nachrichten ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Ebenso werden wir auch ferner für ein interessantes und spannendes Feuilleton Sorge tragen.

Der Preis der täglich zweimal erscheinenden **Stettiner Zeitung** beträgt außerhalb auf allen Postanstalten vierteljährlich nur **zwei Mark**, in Stettin **in der Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Bringerlohn 70 Pfg.**

Die Redaktion.

Deutschland.

Berlin, 24. Juni. Der „Voss. Ztg." wird aus Kiel geschrieben:

Die Entlassungen von Arbeitern auf der kaiserlichen Werft haben in diesem Jahre einen viel größeren Umfang angenommen, als es sonst in der Frühjahrszeit üblich war. Nicht nur unverheirathete und jüngere Leute hat die Kündigung getroffen, sondern auch ältere, seit Jahren auf der Werft beschäftigte Arbeiter, die zahlreiche Familien zu ernähren haben. Da die Krisis im Schiffbau noch immer fortdauert, so ist Arbeits-Gelegenheit gerade in diesem Jahre für die Werftarbeiter nur in vereinzelten Fällen vorhanden, und deshalb ist es im buchstäblichen Sinne wahr, daß zahlreiche Familien brodlos geworden sind. Ueber die Ursache der zahlreichen Entlassungen zirkuliren die verschiedensten Gerüchte. Es heißt, daß die Zahl der auf der Werft beschäftigten Arbeiter auf den etatsmäßigen Satz von 1600 herabgesetzt werden solle, um mit den für Arbeitslöhne zur Verfügung stehenden Mitteln auszukommen. Die etatsmäßigen Mittel zur baulichen Instandhaltung der Schiffe und zur Unterhaltung des Materials, sowie für den Werftverwaltungs-Betrieb sind aber für das laufende Etatsjahr nicht vermindert, sondern um reichlich eine Million Mark erhöht; man dürfe also zu der Annahme berechtigt sein, daß die zur Verfügung stehenden Mittel in diesem Jahre die Beschäftigung einer ebenso großen Zahl von Arbeitern gestatteten wie im vorigen Jahre. Wenn daher nicht ganz besondere Gründe für eine außerordentliche Sparsamkeit vorhanden sind, so muß man annehmen, daß auf den kaiserlichen Werften nicht Arbeit genug vorhanden ist, um sämmtliche älteren Arbeiter zu beschäftigen. Es ist ohne Zweifel im Sommer weniger zu thun als im Winter, wo alle Kräfte zur Vorbereitung der Indienststellungen in Anspruch genommen sind. Hier kommt noch der Umstand hinzu, daß bei der Kieler Werft kein einziger Neubau auf dem Stapel liegt. Diese Schiffsneubauten bilden die natürlichen Arbeits-Reservoirs auf den Werften. Man läßt sie ruhen, wenn dringendere Arbeiten für Reparaturen und Ausrüstungen vorhanden sind, man nimmt sie in Angriff, wenn diese Arbeiten beendet sind. Da dieses Arbeits-Reservoire fehlt, ist es klar, daß die Werftverwaltung nicht im Stande ist, ihr gesammtes Arbeits-Personal zu beschäftigen. Vom Standpunkte der sogenannten „Manchester-Politik" sind die Kündigungen vielleicht nicht anzugreifen, aber Freihändler oder Schutzzöllner werden in dem Gedanken einig sein, daß es außerordentlich wünschenswerth wäre, wenn sie auf das allernothwendigste Maß beschränkt würden. Es wäre vielleicht auch zu erwägen, ob das Reich in solchen Fällen, wo es zu Maßnahmen, die für die Betroffenen hart sind, gezwungen ist, nicht gewisse Erleichterungen eintreten lassen könnte. Es könnte z. B. längere Kündigungsfristen gewähren, es könnte auch Arbeitern, die lange Jahre im Dienste gestanden haben, gewisse Vergünstigungen in Zeiten des Arbeitsmangels zu Theil werden lassen; es könnte schließlich für die Unterhaltung der arbeitslosen Männer und ihrer Familien leichter sorgen als eine kleine, durch öffentliche Lasten halb erdrückte Gemeinde.

— Im Hinblick darauf, daß ein Theil der chauvinistischen französischen Blätter dem verstorbenen Prinzen Friedrich Karl allerlei abgeschmackte Aufrufe während des deutsch-französischen Krieges zuschreibt, empfiehlt es sich, den ersten Aufruf nochmals zu veröffentlichen, welchen der Prinz als Befehlshaber der zweiten Armee am 6. August 1870 vor dem Betreten des französischen Bodens von seinem Hauptquartier Homburg aus erließ, und der von einer wirklich menschenfreundlichen Gesinnung vollgültiges Zeugniß ablegt. Dieser Aufruf lautet:

„Soldaten der zweiten Armee! Ihr betretet den französischen Boden. Der Kaiser Napoleon hat ohne allen Grund an Deutschland den Krieg erklärt; er und seine Armee sind unsere Feinde. Das französische Volk ist nicht befragt worden, ob es mit seinen deutschen Nachbarn einen blutigen Krieg führen wollte, ein Grund zur Feindschaft ist nicht vorhanden. Seid dessen eingedenk den friedlichen Bewohnern Frankreichs gegenüber, zeigt ihnen, daß in unserm Jahrhundert zwei Kulturvölker, selbst im Kriege mit einander, die Gebote der Menschlichkeit nicht vergessen. Denkt stets daran, wie eure Eltern in der Heimath es empfinden würden, wenn ein Feind, was Gott verhüte, unsere Provinzen überschwemmte. Zeigt den Franzosen, daß das deutsche Volk nicht nur groß und tapfer, sondern auch gesittet und edelmüthig dem Feinde gegenüber ist."

— Die geographisch-statistische Abtheilung des Großen Generalstabes gab seit 1869 unter dem Titel Registrande jährlich ein umfangreiches Werk heraus, welches bezweckte, eine Uebersicht über alle neu erschienenen Karten, Bücher und Aufsätze auf dem Gebiete der Geographie, Kartographie und Statistik Europas und seiner Kolonien zu geben. Es wurden in diesem nach geographischem Prinzip geordneten Werke nicht nur die Titel und Inhaltsverzeichnisse der Novitäten aufgeführt, vielmehr auch in allen wichtigeren Fällen Auszüge und Besprechungen mannigfacher Art beigefügt. So kam es, daß die Registrande für den Geographen, wie für den Statistiker zur laufenden Orientirung und als Nachschlagebuch außerordentlich werthvoll war. Leider aber ist sie in weiteren Kreisen wenig bekannt geworden und hat bei weitem nicht die Anerkennung gefunden, die ihr gebührte. Wie wir hören, hat daher der Generalstab beschlossen, die Registrande in Zukunft nicht weiter erscheinen zu lassen. Die Lücken, die dadurch in der wissenschaftlichen Bibliographie der genannten Disziplinen entsteht, ist für's Erste unersetzlich und wird je länger je mehr empfunden werden. Daß Mangel an Interesse und Betheiligung die Einstellung des Unternehmens verschuldet hat, ist dabei am meisten zu bedauern.

— In der gestrigen Sitzung des Bundesraths, welche sich, wie schon gemeldet, hauptsächlich mit Verwaltungssachen beschäftigte, wurde zunächst Mittheilung gemacht, daß der Obersteuerrath Fischer zum stellvertretenden Bevollmächtigten im Bundesrathe ernannt worden ist. Graf Hohenthal (Sachsen) wurde zum Mitglied der Reichskommission, welche die Beschwerden wegen Maßnahmen auf Grund des Sozialistengesetzes zu entscheiden hat, erwählt. Die Frage, ob in Ausführung des Gesetzes über die Erhebung der Reichsstempelabgaben Stempelmarken oder gestempelte Schlußscheine zur Anwendung kommen sollen, wurde dahin entschieden, daß Stempelmarken zum Gebrauch gelangen sollen; die Herstellung der neuen Stempelmarken erfolgt in der Reichsdruckerei; ferner wurden einige Ausführungsbestimmungen in Bezug auf die Abänderungen des Handels- und Schifffahrtsvertrages mit Spanien vom 12. Juli 1883 beschlossen. Bekanntlich mußten bisher auf Grund der Roggenklausel des deutsch-spanischen Handelsvertrages bei Einfuhr von Roggen nach Deutschland aus Ländern, welche mit Deutschland den Meistbegünstigungsvertrag haben, Ursprungsatteste beigebracht werden. Mit dem Inkrafttreten der Abänderungen des deutsch spanischen Handelsvertrages beträgt der Roggenzoll allgemein 3 Mark, und es entfällt somit die Nothwendigkeit der Beibringung von Ursprungsattesten. Die weiteren Gegenstände der Tagesordnung des Bundesraths betrafen Eingaben und sonstige Gegenstände von minder wichtiger Bedeutung.

— Die Aussichten für eine deutsch-nationale Ausstellung in Berlin sind im Wachsen. Die Zahl der Zustimmenden übertrifft die der Ablehnenden schon jetzt; wird die Agitation fortgesetzt, so unterliegt es keinem Zweifel, daß die Schwankenden zurückgezogen werden. An sich mag es ja berechtigt sein, von einer gewissen „Ausstellungsmüdigkeit" zu reden. Daß in diesem Punkte des Guten zu viel geschieht, ist zweifellos. Wir finden es deshalb auch ganz in der Ordnung, daß die Reichsregierung es ablehnt, sich an den Ausstellungen anderer Länder offiziell zu betheiligen. Etwas anderes aber ist es doch wohl um eine deutsch-nationale Ausstellung, um die erste umfassende Kraftprobe unseres heimischen Gewerbefleißes. Wir dürfen in diesem Punkte nicht länger zurückstehen, wenn die Achtung des Auslandes vor unserem gewerblichen Können nicht erheblich sinken soll, was sich auf dem Weltmarkt sehr bald praktisch fühlbar machen würde. Wenn das kleine Belgien den Muth hat, eine internationale Weltausstellung nach Antwerpen zu berufen, so wird das große Deutschland doch nicht davor zurückschrecken, seine eigenen Erzeugnisse in Berlin auszustellen!

— Es wird verbreitet, daß die Aufforderung an Unteroffiziere der deutschen Armee zur freiwilligen Dienstleistung in Kamerun bei einem Gehalt von 3000 Mk. für das Jahr schließlich doch von gutem Erfolg begleitet gewesen sei; dies trifft indeß durchaus nicht zu, im Gegentheil beschränken sich die Meldungen bis jetzt nur auf sehr vereinzelte Fälle. Es soll übrigens zunächst dort nur ein Korps von Polizeimannschaften aus Eingeborenen gebildet werden, welche die Unteroffiziere aus der deutschen Armee anzulernen haben würden. Die in dieser Hinsicht schwebenden Pläne werden übrigens bald greifbare Gestalt gewinnen und dem Reichstage zur Kenntnißnahme oder Zustimmung unterbreitet werden, je nachdem finanzielle Bewilligungen in Frage kommen.

— Der englische Kabinetswechsel ist eine vollzogene Thatsache. Wir erhalten mit Bezug hierauf folgendes Telegramm:

London, 23. Juni. Granville kündigte im Oberhause, Gladstone im Unterhause an, daß Lord Salisbury die Regierung übernehme. Das Oberhaus vertagte sich bis Donnerstag, das Unterhaus bis Mittwoch. — Die Auslassungen der heute Abend hier eingetroffenen englischen Zeitungen über die Ministerkrisis sind durch die telegraphischen Meldungen aus London weit überholt und decken sich nicht mehr mit der gegenwärtigen Sachlage. Im Uebrigen bringen diese Blätter heute verschiedene Nachrichten aus Indien. Der „Times" zufolge wird die Thatsache, daß das englische Parlament Jahre hindurch ruhig zugesehen, als die auswärtige Politik des Kabinets Gladstone den britischen Namen erniedrigte und das Reich in Gefahr brachte, und daß das Unterhaus offenbar die Bier- und Schnapssteuer für wichtiger angesehen, als die ganze übrige Politik, von den Anglo-Indiern und von den Eingeborenen gleichermaßen mit grimmigem Hohn und bitterem Spott überschüttet. Der russische Telegraph soll einer Korrespondenz derselben Zeitung zufolge bis Saraks gelegt sein. Der Emir von Afghanistan befindet sich wohl, er weilt in Kabul, und dorthin ist der neue britische Agent, Oberst Ataullah Khan, unterwegs. Von Kandahar aus hat der Emir angeblich 2000 weitere Soldaten nach Herat beordert, ebendorthin sollen 10,000 Martini-Gewehre unterwegs sein. Von der englischen Grenzkommission wollen die Afghanen aber Nichts wissen, und diese wird, laut Mittheilung an die „Times" aus Kalkutta, sogar wahrscheinlich zurückberufen werden und durch Persien abgehen, mit dem Vorbehalt, daß England den Afghanen beispringen werde, sobald sich dies als nothwendig erweise. Die englische Bahn von Indien nach Afghanistan spaltet sich, vorläufig allerdings nur im Projekte, von dem jetzigen Endpunkte, Bibi im südlichsten Zipfel Afghanistans, an in zwei Arme. Der eine, nördliche, wird über Nari, Gornai, Dirgai, der zweite, südliche, über den Bolan-Paß und Queka nach Pischin gehen. Die Arbeiten an beiden Linien waren angeblich wegen Ueberschwemmungen und Cholera-Epidemie eingestellt, und die an der nördlichen Linie sind es noch, die an der südlichen konnten, nachdem die Cholera in jenen Gegenden erloschen, wieder aufgenommen werden, und man hofft bis Herbst den Bahnbau bis Queka treiben zu können.

(Nat.-Ztg.)

— Nach § 4 des Gesetzes vom 22. Mai d. J., betreffend die Abänderung des Zolltarifgesetzes vom 15. Juli 1879, bleibt in Betreff derjenigen Positionen des Zolltarifs, welche auf Grund des § 1 des Gesetzes, betreffend die vorläufige Einführung von Aenderungen des Zolltarifs, vom 20. Februar d. J., durch Anordnung des Reichskanzlers bereits in vorläufige Hebung gesetzt sind, diese Anordnung bis zum 1. Juli d. J. in Kraft. Es tritt daher mit diesem Zeitpunkte die nur auf solche vorläufige Anordnungen bezügliche Bestimmung im § 1 Absatz 2 des vorstehend gedachten Gesetzes vom 20. Februar d. J. außer Kraft, und kommen ausschließlich die in dem Gesetz vom 22. Mai d. J. festgesetzten Zollsätze für die im § 1 Absatz 1 des Gesetzes vom 20. Februar d. J. genannten Gegenstände in Geltung, ohne Rücksicht darauf, ob diese Gegenstände in Folge von Verträgen eingeführt werden, welche nachweislich vor dem 15. Januar d. J. abgeschlossen worden sind, oder nicht. Die Vorschrift des § 4 des Gesetzes vom 22. Mai d. J. bezüglich des eingehenden, in Spanien oder einem der vertragsmäßig meistbegünstigten Staaten nachweislich produzirten Roggens wird hierdurch nicht berührt. Der Finanzminister hat die Provinzial-Steuerdirektoren unterm 19. d. M. veranlaßt, die Amtsstellen hiernach schleunigst mit Anweisung zu versehen und dieselben auf die Bestimmung im § 3 letzter Absatz des Gesetzes vom 22. Mai d. J. besonders aufmerksam zu machen, wonach Ansprüche auf Rückerstattung der in Folge des Gesetzes vom 20. Februar d. J. erhobenen Mehrbeträge innerhalb vier Wochen nach dem 1. Juli d. J., als dem Zeitpunkte des Inkrafttretens der betreffenden Bestimmungen des Gesetzes vom 22. Mai d. J. bei der Amtsstelle, an welcher die Waare zur Eingangsabfertigung angemeldet wird, geltend zu machen sind.

Ems, 22. Juni. Nun ist die große Frage, deren Lösung die Gemüther der hiesigen Kurgesellschaft ebenso wie der hiesigen Bürgerschaft während der letzten Wochen sehr lebhaft beschäftigt hat, endgültig entschieden: Der Kaiser ist soeben hier um 10½ Uhr eingetroffen. Zwar ein richtiges Kaiserwetter war es nicht; der Himmel hing in schweren bleigrauen Wolken hernieder und wiederholte Sturzbäder ergossen sich auf die Köpfe der vielen Harrenden. Allein zuletzt wendete sich's zu einem glimpflichen Ende, so daß der greise hohe Herr wenigstens nicht von dem Regenschauer zu leiden hatte und seine offene Kalesche benutzen konnte. Um den Kaiser, der sehr angegriffen aussah und, den Kopf tief nach vorn und brustwärts geneigt, langsamen Schrittes dem Salonwagen entstiegen war, nicht noch mehr zu ermüden, war die Zahl der zum Empfang anwesenden Personen auf das Allergeringste beschränkt. Nicht einmal die Generalität der Rheinprovinz war herbefohlen. Auch von einer Aufstellung der Kriegervereine mußte Abstand genommen werden. In auffallend langsamem Schritt fuhr der von zwei schwarzen Trakehnerhengsten gezogene offene Wagen die festlich geschmückte Bahnhofstraße und Brücke entlang hinüber zum oberen Bahnbau, allwo der Kaiser wie bisher seine Wohnung genommen. Hunderte von Schulkindern hatten sich zu beiden Seiten der Straßen aufgestellt und empfingen den Kaiser mit hellem Hurrah. Der Kaiser dankte freundlich; allein das altbekannte herzliche Lächeln, die freudestrahlenden Blicke waren matter geworden. Die Spuren des schweren Unwohlseins und die schweren Verluste, welche die letzten Tage dem Kaiser gebracht, sind eben noch lange nicht weggelöscht. Hoffentlich wird der Emser Kessel auch in diesem Sommer seine Wirkung thun und den greisen Herrscher wieder erquicken und ihn mit frischen Kräften wieder ausstatten. Wie mir soeben von gut unterrichteter Seite mitgetheilt wird, soll der

diesjährige, auf vorläufig drei Wochen bemessene Aufenthalt wo möglich noch ruhiger sich gestalten, als es die vergangenen Jahre der Fall zu sein pflegte. Das Gefolge ist genau dasselbe wie schon seit langer Zeit, nur daß diesmal der Prinz von Oldenburg von der nahen Schaumburg herüber gekommen war zur Begrüßung des Kaisers. Voraussichtlich wird die Brunnenkur übermorgen begonnen werden.

Metz, 21. Juni. In sämmtlichen Zeitungen des Reichslandes findet das Bedauern über das Hinscheiden des Statthalters ausnahmslos einen würdigen Ausdruck. Die in französischer Sprache erscheinenden Blätter heben hervor, daß der Statthalter Freiherr v. Manteuffel der Erste gewesen sei, der nicht als Eroberer ins Land kam und daß er das Vertrauen und den Dank der Bevölkerung durch sein mildes Auftreten erworben habe. Ab und zu mischt sich in die Besprechungen die Besorgniß ein, es werde wieder ein strengeres Regiment zur Einführung gelangen oder gar eine Aenderung in der staatsrechtlichen Stellung des Reichslandes geplant werden. Alle Vermuthungen nach dieser Seite hin entbehren vorerst selbstredend jeder Grundlage.

Wie aus dem soeben in deutscher und französischer Sprache erschienenen, vom Bürgermeistereiverwalter erstatteten Verwaltungsberichte für die Stadt Metz hervorgeht, schließt das abgelaufene Verwaltungsjahr bei 1,902,032,03 Mk. Einnahmen und 1,178,762,26 Mark Ausgaben mit einem Ueberschuß von 723,303,41 Mark. Nach Abzug der auf das laufende Rechnungsjahr zu übertragenden Beträge bleibt noch ein Nettoüberschuß von 141,756,88 Mark, gewiß ein günstiges Ergebniß in einer Stadt, von der ein Theil der französischen Presse beständig behauptet, daß ihr Handel und Verkehr stocke und daß sie ihrem finanziellen Untergange entgegen gehe. Vielleicht ist diese günstige Finanzlage der Grund, warum seit längerer Zeit die Wünsche um Beseitigung des staatlichen Bürgermeistereiverwalters und dessen Ersetzung durch einen ordentlichen Bürgermeister verstummt sind.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 24. Juni. Der Magistrat hat wegen der Verfügung des Regierungspräsidenten, durch welche das Abholzen der Alleebäume in der verlängerten Grabowerstraße untersagt wird, nunmehr, nachdem der Bezirksausschuß eine dagegen eingereichte Beschwerde zurückgewiesen, an die Entscheidung des Oberpräsidenten rekurrirt.

— Auf Grund der §§ 16 und 20 des Gesetzes vom 20. Mai 1882, betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der unmittelbaren Staatsbeamten, hat der Minister für Landwirthschaft 2c. den Regierungspräsidenten (exkl. Sigmaringen) bezw. dem Präsidenten der Finanz-Direktion zu Hannover die selbstständige Bewilligung der in diesem Gesetz bestimmten Wittwen- und Waisengelder an die Hinterbliebenen der im aktiven Dienst verstorbenen und zur Zahlung von Wittwen- und Waisengeldbeiträgen verpflichtet und der Forstverwaltung angehörig gewesenen Ober-Forstmeister und Forstmeister übertragen, insofern nicht unter Nr. 18 der Ausführungsbestimmungen vom 5. Juni 1882 zu dem Gesetze anderweite Anordnung getroffen ist, oder die Bewilligung nach den Vorschriften in dem § 14 des Gesetzes erfolgen soll. Die selbstständige Bewilligung der Wittwen- und Waisengelder an die Hinterbliebenen der den Regierungen nachgeordneten, im aktiven Dienst verstorbenen und zur Zahlung von Wittwen- und Waisengeldbeiträgen verpflichtet gewesenen Beamten der Forstverwaltung vom Oberförster einschließlich abwärts ist unter den gleichen Einschränkungen den Regierungen und der Finanzdirektion in Hannover übertragen worden.

— Das königliche Eisenbahn-Betriebsamt Berlin-Stettin theilt uns Nachstehendes mit: Um den von den Stationen von Stargard bis Danzig bezw. Kolberg nach Berlin reisenden Passagieren die Möglichkeit zu gewähren, auch noch unter Benutzung des jetzt um 8 Uhr 44 Min. Abends in Stargard eintreffenden Personenzuges Nr. 124 der königlichen Ostbahn nach Berlin zu gelangen, soll vom 1. Juli d. J. ab der Fahrplan dieses Zuges und des Personenzuges 412, welcher jetzt um 8 Uhr 2 Min. Abends von Stargard bezw. 9 Uhr 20 Min. von Stettin abfährt und um 12 Uhr 25 Min. in Berlin eintrifft, derart abgeändert werden, daß der Personenzug 124 der königlichen Ostbahn bereits um 8 Uhr 26 Min. in Stargard eintrifft. Im Anschluß hieran wird der Personenzug 412 von Stargard erst um 8 Uhr 38 Min. Abends bezw. von Stettin um 9 Uhr 45 Min. abfahren und um 12 Uhr 40 Min. in Berlin eintreffen. Der Personenzug 412 wird auf denselben Zwischen-Stationen wie bisher halten, mit Ausnahme jedoch der Haltestellen Hohenkrug und Finkenwalde, welche auf die Benutzung des beinahe unmittelbar in dem bisherigen Fahrplane weiterfahrenden Personenzuges 414 ab Stargard 9 Uhr 1 Min., an Stettin 10 Uhr 5 Min. beschränkt bleiben. Es wird jedoch beabsichtigt, für Finkenwalde an den Sonntagen während des Sommers für den Wegfall des Zuges 412 durch einen Extrazug Ersatz zu gewähren, worüber die bezüglichen Bekanntmachungen seiner Zeit erfolgen werden.

— Die Einstellung der ausgehobenen Rekruten erfolgt bei der Garde, Infanterie und Kavallerie, Feld-Artillerie und beim Train-Aufsichtspersonal am 3. November d. J., ebenso bei der Matrosen-Artillerie; die Einstellung der Rekruten der Fuß-Artillerie und der Oekonomie-Handwerker erfolgt bereits am 1. Oktober cr.

— Wie wir erfahren, wird der Provinzial-Ausschuß dem Provinzial-Landtage bei seinem nächsten Zusammentreten — im Frühjahr 1886 — die Errichtung der Stelle eines dritten Landesraths bei der hiesigen Provinzial-Verwaltung vorschlagen. Bis zur definitiven Besetzung der Stelle soll schon jetzt mit der Berufung eines Hülfsarbeiters, welcher die Qualifikation für den höheren Verwaltungs- oder Justizdienst haben muß, unter Gewährung von 15 Mk. Diäten pro Tag vorgegangen werden.

— Der erste Schlächtertag des hinterpommerschen Schlächterverbandes wird am Sonntag, den 28. d. Mts., in Kolberg im Saale des Neuen Gesellschaftshauses stattfinden.

— Der „Stettiner Gesangverein“, unter Leitung seines Dirigenten Herrn R. Kratz, beabsichtigt unter Mitwirkung der ganzen Kapelle des Königs-Regiments — Dirigent Herr Kapellmeister Rothe — am Sonnabend, 4. Juli, im „Wolff'schen Garten“ ein großes Instrumental- und Vokal-Konzert zu veranstalten, dessen Reinertrag in gleichen Theilen für das in Eutin zu errichtende Standbild von Karl Maria v. Weber und für das in Braunschweig projektirte Abt-Denkmal bestimmt ist. Selbstverständlich werden Kompositionen dieser beiden Lieblinge des deutschen Volkes den Kern des Programms bilden, jedoch werden u. A. auch Lieder von Beschnitt, R. Kratz zur Aufführung gelangen, speziell von ersterem eins der verschiedenen Lieder, welche vor Kurzem von Herrn R. Kratz aus dem im Besitz des „Stettiner Gesangvereins“ befindlichen Nachlasse von Beschnitt herausgefunden und theilweise arrangirt sind.

— Wandernde Kunstreiter-Gesellschaften, welche sich stets nur wenige Tage in einer Stadt aufhalten, werden vom Publikum meist mit einem gewissen Mißtrauen aufgenommen, da vermuthet wird, daß sich dabei schwache Leistungen hinter großer Reklame verbergen. Mag dies im Allgemeinen auch richtig sein, so können wir doch nach der Eröffnungs-Vorstellung im Zirkus Frankloff konstatiren, daß bei diesem Zirkus die allgemeine Regel nicht zutrifft. Das gestern Gebotene bewies, daß Herr Direktor Frankloff über eine auserlesene Künstlerschaar verfügt, unter welcher sich eine ganze Anzahl Spezialitäten befindet. Schon die erste Programm-Nummer „Produktion am dreifachen Reck“, ausgeführt von den Herren Gebr. Dickson, fand bei dem zahlreichen Publikum lebhaften Beifall. Einzig in seiner Art ist Mr. O. Mell als Jongleur, seine Produktionen sind originell und überraschend. Eine große Sicherheit entwickelte bereits der kleine Max Gaupki, welcher mit 8 Stühlen eine Pyramide aufstellte. Herr Gaupki sen. zeigt sich in ziemlich halsbrecherischen Soupieß-Saltomortales von einer Höhe von 1—5 Tischen. Von den vorgeführten Pferden gefiel uns besonders die englische Halbblutstute „Fantaska“, welche Herr A. Schmidt in allen Gangarten der hohen Schule vorführte. Daß Miß Wanda wiederum mit ihren staunenswerthen Leistungen am Trapez unter Mitwirkung des Herrn Direktor Frankloff stürmischen Beifall fand, brauchen wir bei der allgemeinen Beliebtheit, welcher sich diese Künstlerin erfreut, kaum hervorheben. — Schließlich wollen wir noch die Leistungen eines Künstler-Sextetts gedenken, wie solches bisher in Stettin nicht aufgetreten, wir meinen die 6 texanischen Ochsen, welche Herr Nilson vorführt. Unter denselben zeichnen sich besonders zwei „Solisten“ aus, deren Dressur ganz vorzüglich ist und welche die Regel von der Dummheit der Ochsen vollständig umstoßen. — Man sieht schon aus dem Vorstehenden, daß das Programm ein sehr reichhaltiges, dasselbe ist aber damit nicht erschöpft, wir finden noch Reiterinnen, Reiter, verschiedene Clowns u. A. m. Sicher werden sich die wenigen Vorstellungen, welche der Zirkus Frankloff hier veranstaltet, zahlreichen Besuches zu erfreuen haben.

— (Ferienkolonien.) Nachdem nunmehr die Herren Geh. Sanitätsrath Dr. Brand, Dr. Friedemann, Dr. Krüger und Dr. Böddecker die diesjährigen Ferienkolonisten untersucht und nach ihrem Gesundheitszustande in drei Gruppen „sehr nothwendig, nothwendig und wünschenswerth zur Entsendung an die See oder auf das Land“ getheilt haben, hat das Komitee die Auswahl und Vertheilung vorgenommen. — Diejenigen Kinder, welche an der Skrophulose leiden, 21 an der Zahl, werden nach Kolberg in das evangelische Kurhospital „Siloah“ gesandt. Nach Krangen bei Schlawe kommen 25 Knaben unter Führung des Herrn Lehrer Boneß. Herr Lehrer Freymarck wird 16 Knaben voraussichtlich nach Eggesin bei Ueckermünde führen. Je 16 Mädchen kommen wieder nach Zedlitzfelde bei Pölitz und Uhlenkrug bei Pasewalk unter Führung der Lehrerinnen Fräul. Lorenz und Frl. Kruse. 12 Mädchen finden Aufnahme in Gieskow bei Kammin. Außerdem werden, wie schon früher berichtet, je 2 Kinder untergebracht in Woedtke bei Greifenberg, Grumsdorf bei Bublitz, Witzmitz bei Plathe und Stargard i. P., je ein Kind in Greifenberg und Plathe. Neuerdings haben sich noch zur unentgeltlichen Aufnahme von 1 resp. 2 Kindern erboten Herr Pastor Hübner in Kl. Schönfeldt bei Greifenhagen und Herr Gutsbesitzer Wallis in Stilow bei Greifswald. Es werden also in diesem Jahre 103 arme kranke Kinder, welche sonst dem Siechthum oder gar dem Tode verfallen müßten, in den grünen Wald oder an die See gesandt werden, um dort Genesung oder Erholung zu finden. Aber diese 103 Kinder sind nur die allerelendesten und die übrigen alle müßten auf jede Stärkung ihrer Gesundheit verzichten, wenn nicht das Komitee, veranlaßt durch einen überaus günstig ausgefallenen Versuch des Vorjahres, sogenannte Stadtkolonien einrichtete. Es werden für 40 Knaben 2 und für 78 Mädchen 3 solcher Stadtkolonien eingerichtet. Diese Kinder versammeln sich Vormittags 11 Uhr in den ihnen angewiesenen Schulhäusern, wo sie von einem Lehrer resp. einer Lehrerin empfangen und mit nahrhafter Mittagskost versorgt werden. Darauf werden Spaziergänge unternommen, es wird gebadet, gelesen, auf dem Schulhofe gespielt 2c. Etwa um 3 Uhr bekommt jedes Kind frische Milch mit Semmeln und gegen 7 Uhr wieder Milch und Brod, worauf die Kolonie sich auflöst, und die Kinder die elterliche Wohnung wieder aufsuchen. Im vorigen Jahr hat jedes Kind der Stadtkolonie durchschnittlich über 4 Pfund zugenommen; das Aussehen aller Kinder war gesunder und frischer geworden und die Lust und Freude am Spiel und turnerischen Uebungen hatte sich bedeutend gesteigert. Wir hoffen, daß die 118 Kinder unserer Stadtkolonien auch in diesem Jahre die für sie so nothwendige Stärkung und Kräftigung finden! — Die Arbeitslast des Komitee's, und namentlich die des Schriftführers desselben, hat sich übrigens von Jahr zu Jahr so sehr gesteigert, daß Herr Lehrer Sielaff, der verdienstvolle Begründer unserer Ferienkolonien, auch bei der größten Opferwilligkeit seinerseits nicht mehr im Stande ist, die Arbeit allein zu leisten. Durch Kooptation ist daher Herr Hauptlehrer Schneider als zweiter Schriftführer in das Komitee eingetreten.

Aus den Provinzen.

Köslin, 22. Juni. Bereits gestern ist der Generalarzt des II. Armeekorps, Herr Dr. Abel, hier gewesen, um über Köslin und insonderheit den für das Kadettenhaus bestimmten Platz in hygienischer Hinsicht sein Urtheil abzugeben. Wie wir hören, ist dies Urtheil derart günstig ausgefallen, daß in dieser Beziehung nicht die mindesten Bedenken gegen die Wahl Köslins obwalten.

Stralsund, 23. Juni. Zur Verpachtung des im Kreise Franzburg und Kirchspiel Richtenberg belegenen Domänen-Vorwerks Zandershagen war gestern im Lokale der königl. Regierung hierselbst Termin anberaumt und wurde von dem seitherigen Pächter, Herrn Oberamtmann Riedel, außer welchem Reflektanten weiter nicht erschienen waren, ein Gebot von 10,000 Mark als jährliche Pacht abgegeben, während das dem Aufgebote zum Grunde gelegte Pachtgelder-Minimum auf den Betrag von 15,000 Mark festgesetzt war.

Eingesandt.

Betreffend den an dieser Stelle erörterten Unfug auf dem Turnplatz an der deutschen Straße erlaube ich mir noch beizufügen, daß täglich und bis jetzt alle Vormittag auf qu. Turnplatz zwei Ziegen zum Grasen an einer langen Leine angepfählt werden; nicht allein, daß diese Ziegen an ihrer langen Leine die nahe stehenden Bäume ablangen können, deren Rinde ihnen bekanntlich ein Leckerbissen ist, sondern sie reißen sich auch oft los und wandern ganz nach Belieben auf dem Turnplatz umher, um dann an Hecken und Bäumen nach Belieben nagen zu können. Es wäre doch jammerschade, wenn die Jahre lang gepflegten Bäume, welche nicht allein eine Zierde des Turnplatzes, sondern es erfrischt und erholt sich ja auch der müde Turner unter ihrem kühlen Schatten, dadurch geschädigt würden.

Ein zweiter Uebelstand ist der, daß die Ziegen den Turnplatz beschmutzen und wenn sich der Turner in das Gras legt, um etwas auszuruhen, so muß er riskiren, seine helle Bekleidung in einer ekelhaften Weise zu beschmutzen; noch schlimmer aber kann es ihm ergehen, wenn er beim Laufen, Ringen, Springen auf einen solchen Schmutzhaufen tritt, sehr leicht ausgleiten und sich dadurch Arm- und Beinbrüche zuziehen kann, denn jedes Fallen ist leider nicht immer ein glückliches, und es dürfte wohl somit ein Turnplatz kein Viehweideplatz sein.

Vermischte Nachrichten.

— In später Abendstunde wurde in Odessa am 18. Juni ein Pferdebahn-Kontrolleur Namens Schinkarjow auf offener Straße von einer Dame niedergeschossen. Die „Od. Ztg.“ berichtet darüber: Gegen $1/_2$10 Uhr Abends langte Schinkarjow mit einem Tramwaywaggon auf der Station, Ecke der Preobrashenskaja- und Tiraspoler-Straße, an und begab sich sofort in das Stationshäuschen zu dem dort dejourirenden Beamten Sommer, dem er den Vorschlag machte, für ihn ein wenig die Strecke zu kontrolliren. Sommer ging auf diesen Diensttausch jedoch nicht ein und begleitete den Sch. hinaus. Während beide so vor dem Stationshäuschen standen, feuerte eine Dame in der nächsten Nähe einen Revolverschuß ab, welcher den Sch. sofort zu Boden streckte. Da augenblicklich auch ein zweiter Schuß folgte, so eilte der unmittelbar bedrohte Sommer aus Angst, daß man auch ihn erschießen wolle, in das Stationshäuschen zurück, während die Dame auf den Kontroleur inzwischen noch zwei Schüsse abfeuerte und, den Revolver von sich werfend, sich selbst den hinzugeeilten Gorodowois als Mörderin stellte. Die Dame soll eine Generalstochter Namens Kalendo sein und wird über die Ursache dieses tragischen Vorfalles erzählt, daß Sch., der erst seit $2^1/_2$ Jahren bei der Tramway bedienstet, schon früher, als er noch Regimentsfeldscheer gewesen, mit der Kalendo ein Liebesverhältniß unterhalten, welches nicht ohne Folgen geblieben ist. Sch. soll ihr versprochen haben, sich taufen zu lassen, er war nämlich Jude, und sie dann zu heirathen. Das Verhältniß hatte sich aber bereits vor einigen Jahren derart zugespitzt, daß Fräulein Kalendo auf ihren untreuen Liebhaber schon damals ein Attentat verübte, welches ihr jedoch nicht gelang und ihr 1 Jahr Klosterhaft einbrachte. Hierauf knüpfte sie das Verhältniß von Neuem an, bis Sch. dessen ungeachtet ein jüdisches Mädchen heirathete, das gegenwärtig bereits Mutter eines Kindes ist. Bei der Nachricht von der Ermordung ihres Mannes verfiel die junge Frau in derartige Raserei, daß man um deren geistigen Zustand sehr besorgt ist. Die Mörderin wurde sofort nach dem Petropawlowski Utschastok abgeführt, wobei sie sich vollständig gefaßt verhielt.

— Ueber die Cholera-Impfungen und zugleich über eine echt spanische Auffassung der Ursachen der Epidemie in der Provinz Valencia gehen dem „Temps“ aus Spanien folgende interessante Mittheilungen zu: „Die Impfungen,“ schreibt der Korrespondent, „sind in einem alten Mönchskloster vorgenommen worden, einem weitläufigen und prächtigen Gebäude, das eine Kirche, ein Rathhaus und eine kleine Seidenweberei, ein Ueberbleibsel der maurischen Kultur, umfaßt. Während die Bauern sich in dem Saale des Rathhauses impfen ließen, begaben sich Andere in eine nahe Kapelle, netzten den Zeigefinger in einer Oellampe und machten damit, wie mit Weihwasser, das Zeichen des Kreuzes, um sich gegen die Cholera zu schützen. Dieses Oel, welches das wunderthätige heißt, wird von den Einwohnern von Puig selbst gebracht und in eine Schale gegossen, in der beständig ein großer Docht, nach Art eines Nachtlichtes, brennt. Das wunderthätige Oel ist das Eigenthum der heiligen Jungfrau der Kapelle, wie der Impfstoff Sache des Dr. Ferran ist. Daß die Epidemie hereinbrechen konnte, erklären die Leute von Puig folgendermaßen: Die heilige Jungfrau, vor der das Wunderöl brennt, war ehedem die Schutzpatronin der ganzen Provinz. Vor Jahresfrist etwa ist es aber den Ränkeschmieden von Valencia, die reich sind, gelungen, den Papst zu betrügen, so daß er die arme Madonna von Puig zu Gunsten einer Nebenbuhlerin in der großen Stadt absetzte. Jetzt wurde die heilige Jungfrau von Puig zornig und rächte sich, indem sie die Cholera in der Gegend aufkommen ließ. Man gebe unserer Madonna ihre alten Rechte wieder, sagen die Bauern von Puig, und dann wird man sehen, daß die Cholera unsere Provinz meidet. Ich habe bemerkt, daß einige von ihnen sich impfen ließen und dann noch Oel aus der wunderthätigen Ampel schöpften. „Fürchtet Ihr denn nicht,“ fragte ich einen, „daß die heilige Jungfrau böse werden könnte, weil Ihr Euch habt impfen lassen?“ — „Nicht doch, Senor,“ entgegnete er, „ein gemeinschaftlicher Feind rückt die erbittertsten Konkurrenten einander näher und die Regierung ist für den Papst und gegen Ferran.“ — In der That ist die Regierung gegen Ferran.“

— (333 Jahre.) Ein patriotischer Statistiker hat herausgerechnet, daß die vier bedeutendsten Männer Deutschlands gegenwärtig zusammen genau 333 Jahre zählen. Und zwar ist (dem Alter nach aufgeführt) Leopold von Ranke 90 Jahre, unser Kaiser 88 Jahre, Graf Moltke, der mit dem Jahrhundert schreitet, 85, und als „Baby“ dieser illustren Gesellschaft Fürst Bismarck, 70 Jahre alt. Macht zusammen 333.

Verantwortlicher Redakteur W. Sievers in Stettin

Telegraphische Depeschen.

Kiel, 23. Juni. Die chinesische Korvette „Tsi-Yuen“ ist, von Stettin kommend, hier eingetroffen. Die drei chinesischen Panzerschiffe werden am 3. Juli die Fahrt nach China antreten.

Koblenz, 23. Juni. Ihre Majestät die Kaiserin hat sich heute Abend $6^1/_2$ Uhr mittelst Extrazuges zum Besuche Sr. Majestät des Kaisers nach Ems begeben und kehrt später nach Koblenz zurück.

Feldkirch (Vorarlberg), 23. Juni. Der Forschungsreisende Dr. Emil Riebeck ist hierselbst gestern, während er zu einer neuen fünfjährigen Reise die Vorbereitungen traf, plötzlich am Lungenschlage gestorben.

Paris, 23. Juni. Die Deputirtenkammer setzte die Berathung der Vorlage betreffend die Emission von nach 30 Jahren zu amortisirender Obligationen im Betrage von 319 Millionen Franks fort und vertagte dieselbe schließlich auf Donnerstag.

Die Leichenfeier für den Admiral Courbet soll in dem Invalidenhaus stattfinden, von dort wird die Leiche nach Abbeville gebracht und in der Familiengruft beigesetzt.

London, 23. Juni. Im Oberhause theilte Lord Granville mit, daß Salisbury die Bildung des neuen Kabinets übernommen und sich heute nach Windsor zur Königin begeben habe. Das Oberhaus nahm die Wahlbezirksbill definitiv an und vertagte sich hierauf bis zum Donnerstag.

Im Unterhause gab Gladstone eine gleiche Erklärung ab. Das Haus vertagte sich dann auf morgen, damit sofort die Neuwahlen für die durch die Ministerernennungen erledigten Sitze ausgeschrieben werden können.

London, 23. Juni. Die amtliche „London Gazette“ veröffentlicht die Ernennung Sir Robert Hart's zum Gesandten in China.

Rom, 23. Juni. Die Deputirtenkammer stimmte heute über das Einnahmebudget ab, wobei sich herausstellte, daß das Haus wegen der Abwesenheit der Fraktionen der Linken nicht beschlußfähig war. Die Abstimmung ist somit ungültig.

Ein Ehrenwort.

Roman

von

Bernhard Frey (M. Bernhard).

5)

3.

Herr Leonhard Straßmann.

Eine kleine, stilvolle Villa in der Vorstadt Passy — ziemlich weit draußen, durch ein hohes Bronzegitter und schöne Gartenanlagen von der Straße geschieden, das hohe Portal mit den breiten Stufen mit prachtvollen Pflanzengruppen geschmückt, das ganze Gebäude wie versenkt in dunkles Grün, ein reizender Anblick im Sommer, der manchem Passanten das Herz erfreut, trotzdem die Villa in so vornehmer Zurückgezogenheit dasteht. Jetzt ist alles kahl und entlaubt, die Statuen im Vorgarten sind mit Matten bekleidet, nur das Portal zeigt immer frisches Grün, und die breiten, glänzenden Blätter der Palmen legen ihre fächerförmigen Wedel auf die im Sonnenlicht gleißenden, goldbronzirten Verzierungen der mächtig gewölbten Thür. Das Gitter ist zurückgeschlagen, ein einfacher Miethswagen fährt hindurch, beschreibt einen Halbkreis auf dem hellen Sandweg und hält vor dem imposanten Portal, dessen Thürflügel soeben geräuschlos aufspringen. — Alles still drinnen, todtenstill wie in einer Kirche. Der Schritt des Eintretenden weckt nur eine Sekunde in dem geräumigen Treppenhause einen Wiederhall, dann erstirbt er auf weichen Teppichen. Ein letzter verglimmender Sonnenfunken verzittert matt durch gemalte Scheiben, kein Glockenton, keine Menschenstimme, — still, kirchenstill. — Die Persönlichkeit, die plötzlich neben Harald von Traunstein stand, schien wie aus der Erde gewachsen zu sein, — ein kleiner, ältlicher Mann mit einem glattrasirten, ehrbaren Gesicht und jenen unbeweglichen, respektvoll geradeaus schauenden Augen, die absolut nichts wahrzunehmen scheinen, während sie alles und jedes sehen. Zoll für Zoll der Kammerdiener aus gutem Hause, in einer unscheinbaren, dunkeln Livree und mit kleinen, gemessenen Bewegungen.

„Melden Sie den Grafen Traunstein," sagte Harald.

„Belieben der Herr Graf, mir zu folgen, der Herr Graf werden erwartet."

Der Schatten glitt voraus durch eine Flucht halbverdunkelter Zimmer mit geschmackvoller Einrichtung, wie Haralds geübter Blick im Vorüberschreiten wahrnahm; kein prahlerisches Gold, nichts Gleißendes, die Plafonds mit schweren Stuckverzierungen oder in feiner Abtönung gemalt, die Teppiche und Möbel in dunkeln, matten Farben, hier und da eine deckenhohe Spiegelfläche, ein schönes Oelgemälde, zumeist nordische Landschaften mit ihrem düster großartigen Charakter, große Vasen, seltene alte Leuchter, — alles wie in athemloser Stille erstarrt, in stummer Erwartung, wer demnächst hier seinen Einzug halten werde, — wiederkehrendes Leben oder ein anderer ernster Gast, der unhörbar durch die grünen Velourvorhänge schweben würde, die des Kammerdieners Hand jetzt vor Harald von Traunstein auseinanderschlägt.

Weiche, grüne Dämmerung in dem hohen, weitläufigen Gemach, — ein frischer Harz- und Tannenduft durchweht es, um dem Kranken das Athmen zu erleichtern . . . und dort in dem großen Bett auf spitzenumsäumten Kissen ein schmales Gesicht mit wachsbleicher Stirn und halbzugesunkenen Augen . . . ein Gesicht, so unähnlich dem Bilde, das Harald von seinem Wohlthäter in dankbar treuem Gedächtniß bewahrt, daß er an der Schwelle zaudert und erst näher tritt, als eine schattenhafte Hand ihm winkt.

„Ich danke Ihnen, lieber Harald, daß Sie gekommen sind; treten Sie doch näher, setzen Sie sich zu mir, — so, das ist recht. Ferdinand, Sie können gehen, — und Sie wissen, — keine Störung. Nur kommen, sobald ich schelle."

Herrn Straßmanns Stimme klingt kräftiger als es sich vermuthen ließ, ja, sie klingt so gänzlich unverändert, so ganz in demselben Tonfall wie damals, als sie sagte: „Ich will Ihnen helfen!" daß es Harald warm im Herzen wird, und er nach dem Weggang des Kammerdieners die gütige Hand, die ihm half, ergreift und wie die eines Vaters an seine Lippen zieht.

Der Kranke läßt es mit einem milden Lächeln geschehen, seine unnatürlich klaren Augen mustern prüfend die stattliche Gestalt, das edle, männliche Gesicht seines Gastes, — sie scheinen ängstlich etwas Bestimmtes in diesen Zügen zu suchen, und das tiefe Aufathmen, das die eingesunkene Brust hebt, klingt wie ein Seufzer der Erlösung.

„Ich habe mit Ihnen zu reden, Harald, — viel zu reden! fürchten Sie nicht, daß es mich besonders angreift; das Sprechen wird mir zuweilen ganz leicht, und ich könnte nicht ruhig hinüber, ehe ich nicht einen zuverlässigen Freund gefunden, der —"

„Kann man Sie nicht noch dem Leben erhalten?" unterbrach ihn Harald erregt. „Was sagen die Aerzte?"

„Mein lieber Harald, ich stehe unmittelbar vor einer gefahrvollen, mein Leben bedrohenden Operation, — es ist hundert gegen eins zu wetten, daß ich meinen sehr tüchtigen und besonnenen Aerzten unter dem Messer bleibe; denn sie sind Menschen und können füglich nicht mehr als ihr Bestes an mir thun. Und so bin ich, der erst hier im schönen lustigen Paris begreifen lernte, was wirklich leben heißt, der alle bedeutsamsten Ereignisse seines Lebens sich hier vollziehen sah, — ich bin jetzt gekommen, um im schönen lustigen Paris zu sterben."

Der Kranke sagte das ganz einfach, ohne jede Bewegung; desto auffälliger war der feierliche Ernst, mit dem er jetzt fortfuhr:

„Und angesichts dieses großen Räthsels, vor dem ich stehe, frage ich Sie jetzt, Harald, haben Sie Ihr Manneswort, das Sie mir und sich selbst vor sechs Jahren gaben, treulich gehalten, sind Sie keiner ähnlichen Versuchung mehr unterlegen?"

„Nein," erwiederte der Graf ruhig. „Ich habe inzwischen nicht das Leben eines Heiligen geführt, ich habe manche Unbesonnenheit zu bereuen, auf manche Uebereilung zurückzublicken, aber in dem Sinn, in welchem ich damals in Ihre Hand gelobte, ein anderer zu werden, bin ich es geworden, habe ich Ihnen und mir Wort gehalten."

Seine freimüthigen, dunkeln Augen begegneten fast dem hellen Blick des Kranken, der ihn ansah, als wolle er ihm in der Seele lesen. Eine Weile war es ganz still im Zimmer, nur das Ticken einer Uhr war hörbar.

„Ich glaube Ihnen und freue mich um Ihretwillen, aber auch in meinem Sinn," sagte Straßmann endlich. „Es trifft sich ja so oft im Leben, daß wir Jemandem eine Gutthat erweisen, und daß endlich eine Zeit kommt, in der man zu ihm spricht: vergilt es mir!"

„Gottlob, daß sie gekommen ist!" rief Harald warm. „Es hat mich nicht bedrückt, daß Sie mir damals so viel Gutes thaten; denn Sie verstehen die seltene Kunst, so zu geben, daß der andere die Gabe als keine Last empfindet, — aber wie oft habe ich eine Gelegenheit herbeigesehnt, Ihnen durch die That zu danken; denn mich wieder und wieder in Worten über etwas zu äußern, das mir an die Seele geht, das habe ich nie gekonnt."

„Und Sie thun recht daran! — Und obgleich ich nicht weiß, ob Sie im Stande sein werden, mir helfen zu können, mir genügt Ihr Wort, Ihr Versprechen, daß Sie es wollen, nur wollen, so weit es in Ihrer Macht steht. — Sie verstehen mich nicht, sehe ich. — Wie sollten Sie auch? Ich will zur Sache kommen. Vorerst aber eine Frage, Harald: Haben Sie jemals darüber nachgedacht, wem ich mein, wie Sie wissen, sehr bedeutendes Vermögen testamentarisch hinterlassen könnte?"

„Ich meine, da bedarf es keines weiteren Nachdenkens," erwiederte der Graf unbefangen, „ich weiß ja, daß zwei Kinder Ihrer einzigen Schwester, die, wenn ich nicht irre, in Dänemark verheirathet war, am Leben sind, — was ist einfacher, als daß diese natürlichen Erben —"

„Sie sind allerdings am Leben, sind seit Jahr und Tag sogar hier in Paris, — mein Neffe Axel Hillström, der große Erfinder —" hier überflog ein spöttisches Lächeln die scharfen Züge des Kranken, — „und seine, ich glaube aus acht Köpfen bestehende Familie, samt seiner viel jüngeren Schwester, die erst nach ihres Vaters Tode geboren wurde. So lange die Mutter die-

Börsenbericht.

Stettin, 23. Juni. Wetter schön. Temp. + 15° R. Barom. 28" 6'''. Wind NW.

Weizen matt, per 1000 Klgr. loko gelb. u. weiß. 162—168 bez., per Juni 168 bez., per Juni-Juli u. per Juli-August do., per September-Oktober 176 bez., per Oktober-November 178 bez.

Roggen matter, per 1000 Klgr. loko 137—142 bez. per Juni 145,5 bez., per Juni-Juli u. per Juli-August do., per September-Oktober 149 B. u. G., per Oktober-November 150,5 bez., B. u. G.

Gerste still, per 1000 Klgr. loko Pomm. u. Märk. 134—138 bez.

Hafer still, per 1000 Klgr. loko Pomm 136—142 bez.

Winterrübsen per 1000 Klgr. loko per September-Oktober 230 G.

Rüböl geschäftslos, per 100 Klgr. loko o. F. b. Kl. 50,5 B., per Juni 49 B., per September-Oktober 49 B.

Spiritus matt, per 10,000 Liter % loko o. F. 42,5 bez., per Juni-Juli 42,3 bez., per Juli-August 42,3 B. u. G., per August-September 43,3 B. u. G., per September-Oktober 44 B. u. G.

Petroleum per 50 Klgr. loko alte U. 7,70 tr. bez.

Thier-Schutz!

Zur Verhütung von Strafen für Mißhandlung von Thieren erlauben wir uns die königl. Polizei-Verordnung §§ 55 bis 65 vom 2. August 1876 in Erinnerung zu bringen.

Auf Grund des § 5 im Gesetze über die Polizei-Verwaltung verordnet die Polizei-Direktion für den ganzen Umfang des Polizei-Bezirks wie folgt:

Federvieh darf nicht in der Weise zu Markt gebracht werden oder feilgeboten oder von dem Markt nach Hause oder einem sonstigen Bestimmungsorte geschafft werden, daß die Thiere **bei den Beinen angefaßt oder zusammengebunden,** die Köpfe nach unten hängend, oder an Flügeln getragen oder beziehungsweise zum Verkauf ausgestellt werden.

Ebenso dürfen in einem Korbe oder sonstigen Behältnisse nicht mehr Hühner, Tauben, Enten 2c. zu Markt gebracht oder feilgeboten werden, als das Behältniß in der Art hinreichenden Raum gewährt, daß ein Thier neben dem andern, ohne sich gegenseitig wegen Raummangel zu drücken, auf dem Unterboden des Behältnisses sitzen kann. Auch dürfen genannte Thiere nicht zu den oben genannten Zwecken in **Säcke** oder **Netze** gesteckt werden.

Uebertretungen ziehen, falls nicht die Strafe des § 34 Nr. 9 des Strafgesetzbuches v. i. Geldbuße bis 150 ℳ oder Gefängniß bis 6 Wochen eintritt, eine Geldbuße bis 9 ℳ nach sich, welcher im Unvermögensfalle verhältnißmäßige Gefängnißstrafe substituirt wird.

Wer öffentlich Thiere **boshaft quält** oder **roh mißhandelt,** wird nach § 340 Nr. 10 Strafgesetzbuch mit Geldbuße bis 150 ℳ event. Gefängniß bis 6 Wochen bestraft.

Der Vorstand
des Stettiner Thierschutz-Vereins.
Carl Becker.

Aufruf!

Heute sind es 400 Jahre, daß **D. Johannes Bugenhagen, Pomeranus,** geboren wurde. Er hat dem evangelischen Kirchenwesen in großen Städten — Braunschweig, Hamburg, Lübeck, Hildesheim — und in ganzen Ländern — Pommern und Dänemark — durch die von ihm verfaßten und in Wirksamkeit gesetzten Kirchenordnungen Gestalt und Bestand gegeben, ja man kann ihn den Organisator der evangelischen Kirche in fast ganz Niederdeutschland nennen, weil hier fast überall die von ihm entworfenen Ordnungen der Neugestaltung der Kirche zu Grunde gelegt wurden.

Wittenberg aber war und blieb ihm die Heimath, die er um keinen Preis verlassen wollte. Hier wirkte er als Pfarrer, General-Superintendent und Universitätslehrer sechsunddreißig Jahre lang in reichem Segen. Hier fühlte er sich glücklich in der Nähe Luthers und in der nie getrübten Freundschaft mit ihm. Hier ist er auch entschlafen und vor dem Altar der Pfarrkirche begraben.

Die Unterzeichneten sind am heutigen **400jährigen Gedächtnißtage** seiner Geburt zusammengetreten, um ihm ein

Denkmal

zu setzen.

Zieren die ehernen Gestalten Luthers und Melanchthons den Marktplatz unserer Stadt, so soll Bugenhagens Denkmal auf dem Kirchplatze errichtet werden, angesichts des Hauses, darin er gelebt, und der Kirche, darin er als erster evangelischer Pfarrer gepredigt hat.

Wir bitten alle evangelischen Christen, welche die Segnungen der Reformation zum guten Theile auch Bugenhagen mit zu danken haben, um Geldbeiträge, damit wir unsern Plan in würdiger Weise zur Ausführung bringen können.

Wittenberg, am 24. Juni 1885.

Das Comité.

Dr. Schild, Bürgermeister, Vorsitzender. **Schleusner,** Diakonus, Schriftführer. **Gröting,** Banquier u. Stadtverordneten-Vorsteher, Kassirer.

Dr. Cuno, Justizrath. **D. th. Dorner,** 3. Direktor des Königl. Prediger-Seminars. **Elfe,** Schornsteinfeger-Meister und Stadtverordneter. **Eunike,** Major a. D. und Stadtrath. **Hause,** Rektor. **Herrosé,** Verlagsbuchhändler. **Holtzhausen,** Stadtrath a. D. **Dr. v. Koseritz,** Königl. Landrath **Lauter,** Stadtverordneter. **Matthesius,** Apotheker u. Stadtverordneten-Vorsteher-Stellvertreter. **J. Naumann,** Stadtrath. Professor **Dr. Reinicke,** 2. Direktor des Königl. Prediger-Seminars. **D. th. Rietschel,** Superintendent und 1. Direktor des Königl. Prediger-Seminars. **Rhode,** Gymnasial-Direktor. **Stein,** Königl. Musikdirektor. **D. Schmieder,** Ober-Konsistorialrath. **Dr. Wachs,** Geheimer Sanitätsrath. **Winkelmann,** Rentier. **Woppisch,** Amtsgerichtsrath. **Zitzlaff,** Archidiakonus.

Bekanntmachung.

Der diesjährige

internationale Produktenmarkt

wird **nicht,** wie in unserer Bekanntmachung vom 2. laufenden Monats auf Grund einer irrthümlichen Angabe der Betheiligten mitgetheilt war, Sonntag, den 2. August, sondern erst

Montag, den 3. August dieses Jahres,

in den **Räumen des hiesigen Krystallpalastes abgehalten** werden.

Leipzig, den 6. Juni 1885.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi.

Verein für Handlungs-Kommis von **1858**

in Hamburg.

Wir theilen den Mitgliedern hierdurch mit, dass das Statut der

Kranken- u. Begräbniss-Kasse
des
Vereins für Handlungskommis von 1858,
eingeschriebene Hülfskasse,

welches mit dem **1. Juli d. J. in Kraft** tritt, jetzt zur Ausgabe gelangt ist und auf Wunsch zugesandt wird.

Die Verwaltung.



ſer beiden, meine Schweſter Helene, lebte, habe ich ihr ſelbſtverſtändlich einen ausreichenden Jahrgehalt gezahlt; denn ihres Mannes Einkommen war nicht groß, Vermögen nicht vorhanden, und ihre Witiwenpenſion kaum nennenswerth. Sie war eine gute Frau, meine Schweſter Helene, ihr Gatte ein phantaſtiſcher, unklarer Kopf, und leider iſt der Sohn ſein getreues Ebenbild, ja, ſchlimmer als das: der Vater verwaltete doch neben mancher unnützen und koſtſpieligen Kinderei ſein Amt und nicht gerade ſchlecht . . . der Sohn aber hat abſolut kein beſtimmtes Studium ergriffen, er verdient keinen rothen Heller, glaubt aber, der Menſchheit durch allerlei geniale Erfindungen aufhelfen zu müſſen, deren Reſultate leider noch immer auf ſich warten laſſen. Sie wiſſen, Harald, Leute, die, wie ich es nenne, nichts Poſitives an ſich haben und nichts leiſten, ſind mir zuwider. Mein Neffe Axel Hillſtröm gehört leider zu dieſen Leuten; er iſt ein guter, ſchwacher Menſch, mit dem mich aber nicht die leiſeſte Sympathie verbindet. Als Sohn meiner Schweſter konnte ich natürlich ihn und ſeine große Familie, — er war ſo verrückt, ganz jung ein blutarmes Mädchen zu heirathen, — nicht bei ſeinen dummen Spielereien verhungern laſſen. Ich gab und gab, allerdings ſtets nur geringe Summen, da ich größere für weggeworfenes Geld erachtet hätte. Einmal war ich in Kopenhagen drüben und habe mir die Geſchichte angeſehen, mir ſeine „Pläne" erklären laſſen — nichts davon hatte Hand und Fuß, baſirte auf richtigen Kombinationen, auf gewonnenen Erfahrungen, — ein unklarer Wuſt, ein hohle Schwulſt und Bombaſt hochtönender Redensarien.

„Was will er nicht alles erfinden! Flugmaſchinen, Perpetuum mobile — Dinge, bei denen tauſendmal geſcheitere Leute als er ſich umſonſt den Kopf zerbrochen haben. Seit Jahr und Tag hörte ich nichts weiter von meinem Herrn Neffen, — ich hatte ihm derb die Wahrheit geſagt und wir gingen gerade nicht im ſchönſten Frieden auseinander, — bis ich vor ein paar Wochen zufällig erfahre, daß er ſeit einem Jahr hier in Paris wohnt, wahrſcheinlich, um ſtatt der einſichtsloſen Dänen die unternehmenden Franzoſen mit ſeinen intelligenten Erfindungen zu beglücken. Er ſelbſt hat von meiner Anweſenheit hier keine Ahnung."

Straßmann hatte ſich ganz eifrig geſprochen, — ſeine Redeweiſe mit den kleinen ironiſchen Ausfällen und ſein ungeſchwächtes Organ gemahnten Harald ſo ſehr an den Straßmann früherer Tage, daß es eines Blickes auf das abgezehrte Leidensgeſicht bedurfte, um an ſeine Krankheit erinnert zu werden.

„Sie wundern ſich, wie gut ich ſprechen kann," erwiederte er auf Haralds ausdrucksvollen Blick. „Ja, noch wirkt das Morphium und hält mir die Schmerzen nieder; und dann kann ich mir einen unſchuldigen Seitenhieb nicht verſagen, wenn ich an meinen lieben Neffen denke. Ich ſehe ihn deutlich vor mir, die lange, haltloſe Geſtalt mit dem ſeitwärts geneigten Kopf, die vom beſtändigen Experimentiren geſchwollenen und rothen Augen, die hohlen Wangen, — der ganze Menſch auf hundert Schritt nach allerlei ſcharfen Eſſenzen riechend, wirklich ein geeignetes Exemplar, um der hülfsbedürftigen Menſchheit wiſſenſchaftliche Wohlthaten zu erweiſen."

„Und ſeine Schweſter, — das junge Mädchen?" warf Harald dazwiſchen. „Gleicht ſie dem Bruder?"

„Dagmar? So wenig, wie ein junger Edelfalke einer mauſernden Krähe ähnlich ſieht. Es iſt, als habe die Natur alles an ihr gut machen wollen, was ſie bei dem Bruder verabſäumt hat. Klug, praktiſch, gemüthvoll, eine wahre Perle von einem Mädchen. Und daber ſoll ſie, — die, wie ich hörte, auch hier in Paris bereits einen Erwerbszweig gefunden hat und ſich muthig durchhilft, — mit Uebergehung des Bruders, in deſſen Händen mein mühevoll erworbenes Geld wi[e] Waſſer für unnütze Spielereien zerfließen würde meine Univerſalerbin werden, unter gewiſſen Bedingungen — wenn nicht —"

„Nun, wenn nicht?"

Der Kranke ſtarrte wie abweſend vor ſich hin.

„Harald," ſagte er ganz unvermittelt und hob das Haupt, „ich habe eine Tochter!"

Der Graf konnte eine Geberde der Ueberraſchung nicht unterdrücken.

„Legitim?"

„Legitim!"

„Und warum —"

Straßmann ließ ihn nicht ausreden.

„Warum ich nie von dieſer Tochter ſprach warum nie van meiner Frau? Wer ſchreit wohl ſein Unglück und ſeine Schande in die weite Wel[t] hinaus? Ihr Vater, Harald, hat alles gewußt aber der alte Ehrenmann hat Wort gehalten wie Sie mir Wort halten werden, — er iſt au[s] der Welt gegangen, ohne einem Menſchen da[s] anzuvertrauen, was ich ihm allein mitgetheil[t] habe. — Nicht umſonſt ſagte ich Ihnen vor eine[r] Weile, daß alle bedeutſamſten Ereigniſſe meine[s] Lebens ſich hier in Paris vollzogen haben, — nicht umſonſt!" (Fortſ. folgt.)

Ziehungs-Liſte

der 3. Klaſſe 172. Kgl. Preuß. Klaſſen-Lotterie vom 23. Juni.

Gewinne unter 300 Mark.

Die Nummern, bei denen Nichts bemerkt iſt, erhielten den Gewinn von 155 ℳ

(Ohn. Garantie.)

10 131 61 80 87 348 72 86 (200) 95 455 66 80 98 557 90 666 700 39 839 73 80 94 923 (170) 38 77 78 93

1016 40 59 (170) 72 87 119 60 68 254 57 344 92 400 10 22 (170) 32 529 84 603 8 15 32 87 93 789 803 14 45 56(240) 75 77 92 988(170)

2033 (170) 40 135 217 48 304 29 99 409 647 52 94 736 86 900 33 63

3003 63 225 36 37 51 322 (170) 31 544 781 97 825 54 92

4074 80 94 122 60 234 (170) 36 311 36 (170) 51 86 89 429 63 607 (170) 68 770 77 85 813 23 54 940 58

5097 117 47 81 83 238 52 63 385 88 428 55 520 26 631 81 713 826 40 81 987 (170)

6031 76 243 51 77 403 11 26 534 84 604 (170) 19 35 42 711 885 920 24 78 97

7005 24 135 41 88 200 8 13 15 16 97 331 74 403 37 50 524 46 721 32 65 95 96 887 907 26 (170) 68

8043 53 57 75 83 102 41 74 93 256 307 35 45 402 543 605 38 71 712 881 95 912

9014 18 158 89 201 7 71 91 (170) 320 36 73 75 406 702 27 85 889 972 81

10015 29 149 61 83 337 437 534 62 614 59 99 704 43 49 902 21 29 35

11106 363 423 27 68 503 92 666 84 754 831 48 76 915 65

12007 20 (170) 67 94 96 134 75 296 366 411 17 52 58 84 503 (170) 49 687 701 10 834 89 926 52 81

13009 50 123 35 46 341 94 95 410 501 654 68 75 766 806 (170) 926 66 (170)

14196 98 264 68 81 393 418 95 543 79 616 25 33 79 88 701 59 75

15039 140 221 67 308 68 74 400 53 80 504 (170) 24 79 618 816 45 61 950 (170)

16070 125 78 239 70 330 37 421 33 (170) 48 509 16 73 606 31 93 760 829 57 75 951 52 58

17052 126 45 68 70 232 39 404 13 27 58 77 537 67 624 (170) 42 55 89 758 84 (170) 86 874 937

18023 43 75 93 174 226 45 48 350 83 86 (200) 97 (240) 424 91 92 563 78 95 612 28 44 53 711 801 43 996

19040 60 133 205 14 99 375 461 513 65 (200) 710 66 828 44 72 97 908 35 (170) 45

20059 92 106 260 316 32 63 75 78 401 55 75 547 62 623 45 (170) 742 (200) 96 827 28 907

21055 (200) 144 47 64 (170) 85 205 98 358 73 82 95 (170) 476 96 566 628 55 868 964 83

22222 44 52 314 42 46 75 78 82 405 17 82 83 547 672 (200) 720 817 71 99 931 41 72

23065 69 74 161 76 82 201 9 17 33 43 (170) 77 306 98 440 68 538 65 627 30 43 59 (170) 706 65 845 49 902 74 95

24060 131 34 (200) 270 419 31 82 96 542 667 86 712 867 905 87

25119 68 77 210 340 433 80 88 96 508 38 81 639 53 (240) 758 92 830 36 (170) 50 978

26038 92 132 218 305 459 543 611 56 706 73 832 33 45 92 95 (200) 98 954 85 95

27072 89 112 58 294 361 462 87 595 653 720 89 828 43

28040 91 152 58 75 291 330 459 581 82 720 96 (170) 820 29 66 97 929 67

29009 26 93 101 14 63 66 70 76 82 91 (170) 283 91 375 411 503 38 48 61 63 71 (200) 89 628 37 59 79 773 74 888 952

30191 94 98 265 388 (170) 401 5 14 17 60 507 74 95 707 96 829 47 (170) 919

31107 36 241 66 70 342 67 69 402 6 10 69 81 601 802 4 22 70 914 (200) 23

32063 110 80 84 334 93 410 588 619 37 49 59 80 844 64 74 79 911 12 49 63 87

33010 24 33 61 201 (170) 44 64 452 (170) 508 (170) 26 92 97 624 55 (200) 64 84 712 806 46 53 910 79 90

34046 62 138 44 212 (200) 55 65 303 27 39 54 438 561 663 712 800 67 927 41 75 (170)

35036 50 150 333 61 478 508 83 611 12 45 (200) 48 711 13 23 37 80 874 83 957

36026 69 103 372 (170) 86 (170) 404 564 72 821 32 43 962

37014 33 260 (180) 73 81 96 317 47 (200) 80 84 426 46 58 68 530 31 615 (200) 54 81 92 710 79 848 913 62

38023 31 38 50 114 59 99 236 66 300 10 84 415 24 59 502 620 47 (200) 54 732 (170) 45 80 932 39 43 93 (170) 94

39063 88 100 35 206 57 66 77 505 23 28 62 65 652 743 (170) 47 903 4 37

40017 212 (240) 75 95 446 57 592 673 93 758 72 94 818 58 937 65

41165 259 75 304 453 83 87 548 642 768 907 17 (170) 24 49

42032 101 11 (240) 21 (170) 44 51 58 317 42 408 23 (170) 27 56 75 87 518 718 70 83 841 937

43022 38 40 128 32 83 217 63 70 300 430 (200) 87 569 685 806 65 948 90

44135 255 85 (170) 357 74 77 455 506 668 78 87 98 874 943

45004 41 (170) 58 134 (170) 48 (170) 228 491 505 98 610 764 7 74 78 815 18 930 84

46035 40 153 409 30 65 86 549 662 78 (200) 94 784 801 41 95 (170) 933

47008 35 89 109 38 (170) 45 82 339 64 75 522 58 67 605 85 93 714 889 954

48128 97 221 38 99 300 10 50 437 72 (170) 520 662 73 780 875 90 (170) 945 53

49040 41 5 94 347 67 85 464 98 589 615 42 795 856 62 93 906 84

50049 69 87 (200) 109 54 60 243 310 (170) 15 33 434 62 77 83 505 42 803 86 960

51100 9 28 206 20 328 (170) 402 52 55 609 90 722 44 49 73 839 61 72 989

52006 17 43 (200) 64 130 44 212 16 55 350 90 415 17 35 558 776 907

53191 282 307 20 29 35 36 53 79 540 66 91 608 74 769 (170) 68 98 907 52

54061 67 96 116 217 53 301 18 82 414 (200) 87 591 6 3 82 87 751 913 37 64

55017 51 86 91 128 221 93 358 (200) 66 404 5 42 72 653 794 862 (240) 65 86 917 24 (170)

56089 124 33 95 200 90 (170) 302 20 36 40 62 78 446 (200) 513 69 89 680 866 912 63

57042 57 (170) 117 31 248 61 67 308 34 92 422 33 45 46 74 91 514 34 42 48 95 625 708 10 59 94 98 878 924

58048 154 56 (170) 282 424 30 65 593 869 72 946 75 89

59010 13 (240) 21 49 53 83 123 26 55 94 362 63 427 89 506 15 638 44 50 70 867 72 83 87 (200) 96

60037 79 84 101 33 74 245 (200) 343 71 449 510 42 (240) 72 94 620 63 792 803 6 15 81 936 42 47 90

61080 124 89 90 322 50 84 431 61 509 62 69 82 729 30 45 (170) 62 (240) 64 99 850 69 925 47 71 85

62023 78 87 (170) 113 91 211 65 70 322 37 92 438 41 60 (170) 96 533 57 80 612 (200) 46 68 75 87 714 907 17 70

63016 50 58 118 274 76 77 334 56 85 403 602 17 31 41 710 16 31 41 58 856 912

64002 47 66 120 35 233 46 356 61 66 (170) 442 587 (200) 610 759 97 820 63 (170) 94

65003 32 60 68 76 80 116 44 47 278 87 364 88 440 92 529 68 610 28 35 42 80 (170) 720 30 61 72 876 996

66013 40 104 20 34 232 35 50 59 350 55 (200) 412 62 510 15 60 98 640 74 88 99 777 92 856 66 69 79 963 69

67089 264 331 34 410 38 71 98 517 89 600 12 31 54 763 834 84 86 97 910 16 69

68078 85 (240) 129 (170) 68 (170) 94 215 40 96 362 400 23 46 88 551 76 (240) 649 796 803 75 90

69020 58 69 100 223 28 54 80 307 28 463 66 562 66 99 681 724 44 54 79 818 19 968

70038 108 (170) 19 29 (200) 99 280 310 24 401 584 603 92 822 75 929 32 56 75 82 86

71007 23 216 20 65 354 90 451 688 90 813 31 80 901 59 93

72053 113 214 23 65 314 15 91 455 73 74 84 508 12 59 88 98 620 755 71 822 (170) 37 52 97 932

73009 204 14 (170) 358 506 630 718 804 44 75 975 86

74025 46 124 (170) 212 421 (170) 588 618 784 811 15 911 31 52

75004 35 37 53 90 97 126 68 226 332 73 505 [illegible]35 70 632 59 92 93 704 36 67 918(170) 64(170)

76024 35 101 23 36 44 223 (170) 68 86 398 473 586 95 603 19 47 729 74 81 855 921 45

77023 33 39 124 42 235 301 404 33 39 88 562 63 (200) 603 23 81 (200) 774 96

78040 (170) 62 93 123 52 81 91 96 202 6 58 333 98 99 440 57 511 16 (170) 24 81 711 93 833 (200) 71 90 907 26 83 93

79036 83 145 63 82 258 391 96 505 612 96 728 85 816

80070 97 (200) 106 26 (240) 212 326 54 64 69 418 554 73 617 64 86 723 25 54 851 960

81127 73 84 (200) 212 41 48 336 427 522 603 15 61 764 69 847 903 4 36 82 94

82085 (170) 94 126 76 92 307 22 423 33 82 531 57 78 (170) 90 615 41 66 74 727 54 846 74 908 32 63 97

83038 (170) 87 130 59 (170) 86 219 38 (240) 362 87 96 414 (170) 30 92 519 71 658 73 (170) 811 21(200) 27 916 46(170) 47 76 93 99

84081 100 18 51 56 97 314 455 95 580 626 29 65 82 726 818 32 80 955 71

85129 43 97 241 48 82 99 363 96 413 53 (200) 527 86 637 61 81 704 57 833 934

86008 20 30 50 61 215 96 319 60 62 440 47 58 76 541 61 72 619 745 57 61 844 64 930 56

87010 52 74 113 50 55 95 268 340 (240) 76 82 403 45 49 520 26 34 68 615 19 737 812 17 21 72 79 (200)

88013 96 125 53 72 279 439 77 (240) 520 613 81 807 24 50 (170) 979

89177 (170) 229 54 (170) 85 338 81 83 402 511 12 34 43 652 58 91 98 720 39 87 847 80 924 35 73

90007 87 136 39 83 265 96 318 39 45 58 445 54 86 527 88 744 822 77 931 65 82

91127 208 95 336 53 78 421 67 95 671 76 (200) 93 765 75 92 834 35 40 74 81 95 671 76 (200) 93 765 75 92 834 35 40 74 81 95 939

92021 72 142 250 80 95 306 17 38 402 66 67 504 12 604 19 (170) 27 722 31(170) 45(170) 47 814 33 52 956

93002 12 137 40 62 84 232 424 73 557 65 643 46 747 810 86 923 35 (170) 89 99

94013 14 17 73 90 91 128 67 88 89 226 35 325 26 83 89 91 410 17 (170) 35 66 547 61 63 622 713 810 52 928